

Antibiotika Strategie in der Pferdemedizin

In der Schweiz wurde die nationale Strategie Antibiotikaresistenzen (StAR) 2015 vom Bundesrat verabschiedet. Da sich gerade bei der Bekämpfung resistenter Bakterien zeigt, dass die Gesundheit von Mensch, Tier, Landwirtschaft und Umwelt eng miteinander verbunden ist und sich gegenseitig beeinflusst, folgt die Strategie dem sogenannten One-Health-Ansatz. Entsprechend arbeiten bei StAR vier Bundesämter zusammen. Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) ist für die Planung und Umsetzung von Massnahmen im Bereich Tiere verantwortlich. Übergeordnetes Ziel der Strategie ist, die Wirksamkeit von Antibiotika zur Erhaltung der menschlichen und tierischen Gesundheit langfristig sicherzustellen. Im Rahmen der Strategieerarbeitung wurden 8 Handlungsfelder mit jeweiligen strategischen Zielen definiert: Überwachung, Prävention, Resistenzbekämpfung, Sachgemässer Antibiotikaeinsatz, Rahmenbedingungen, Information und Bildung, Kooperation sowie Forschung und Entwicklung. Darauf basierend sind insgesamt 35 Massnahmen mit zahlreichen Untermassnahmen zur Reduktion von Antibiotikaresistenzen bei Mensch und Tier beschrieben. Diese gilt es nun konsequent umzusetzen.

Antibiotikaeinsatz im Veterinärbereich

Die Gesamtmenge der bei Tieren eingesetzten Antibiotika wird seit 2006 auf Ebene Vertrieb erfasst und jährlich zusammen mit den Daten der Resistenzüberwachung bei Nutztieren publiziert. Die Gesamtmenge an vertriebenen Antibiotika im Veterinärbereich hat seit 2008 um 40 % abgenommen. Das ist erfreulich und zeigt, dass das Bewusstsein über die Problematik der Antibiotikaresistenzen bei Tierhaltenden und Tierärzteschaft zugenommen hat. Bei den kritischen Antibiotika ist jedoch bisher kein Rückgang zu verzeichnen. Doch gerade bei diesen Antibiotika wäre es wichtig, den Verbrauch zu reduzieren, da diese zentral sind, um schwerwiegende Krankheiten beim Menschen zu behandeln. Auf Grundlage von Abschätzungen werden bei Pferden relativ wenig Antibiotika eingesetzt. Dies liegt vor allem daran, dass in der Pferdepraxis individuelle Behandlungen von Nutz- und Heimtierequiden, nicht aber Gruppentherapien durchgeführt werden. Konkrete Zahlen dazu existieren jedoch bisher in der Schweiz noch nicht.

Die Gesamtmenge Antibiotika ist auch nicht entscheidend, sondern viel mehr, wie viele Behandlungen mit einer bestimmten Menge realisiert wurden. Darauf lassen die bisher erfassten Vertriebsdaten nicht schliessen; es fehlt die Angabe, wie viele Tiere behandelt wurden. Ebenfalls unbekannt ist, bei welchen Tierarten die vertriebenen Antibiotika angewandt und warum sie eingesetzt wurden. Mit der Revision des Heilmittelgesetzes im März 2016 wurde in der Schweiz der Grundstein für eine Antibiotikaverbrauchsdatenbank gelegt. Die notwendigen Daten sollen mit der Verschreibung durch den Tierarzt für alle Tierarten erfasst werden. Durch die Datenbank wird es möglich sein, dass Tierhalter und Tierhalterinnen sowie Tierärzte und Tierärztinnen ihre Antibiotikabehandlungen mit der durchschnittlichen Behandlungshäufigkeit vergleichen können.

Resistenzüberwachung

Seit dem Jahr 2006 wird die Resistenzsituation von Indikator- und Zoonoseerregern bei gesunden Mastpoulets, Mastschweinen und Rindern im Schlachthof überwacht. Hingegen fehlen bis heute systematische Untersuchungen zur Resistenzlage bakterieller Infektionserreger von Tieren. In Anlehnung an ähnliche Programme wurde ein Pilotprojekt zur repräsentativen Erhebung der Resistenzlage bei veterinärmedizinisch wichtigen bakteriellen Infektionserregern initiiert. Für einige Indikationen und Tierarten konnten jedoch nur wenige Proben untersucht werden, so auch von Pferden (z.B. respiratorische Erkrankungen). Dies ist möglicherweise dadurch bedingt, dass Tiere nicht mit Antibiotika vorbehandelt sein sollen zum Zeitpunkt der Probennahme. Diese Situation ist oft nicht

gegeben. Obwohl bei Pferden relativ wenig Antibiotika verwendet werden, zeigen einzelne Studien eine ungünstige Resistenzsituation auf. *S. aureus* Proben von Pferden waren gegen eine Vielzahl von AB resistent und *E. coli* Proben, welche vor allem von Wundinfektionen und Hautverletzungen stammten, wiesen enorm hohe Resistenzraten gegen die meisten getesteten AB auf (>50%). Auch eine Studie aus der Pferdeklunik des Tierspitals Zürich zeigt, dass die Resistenzsituation bei Pferden sehr ungünstig ist. Die Autoren betonen die Wichtigkeit von Antibiogrammen und eines reduzierten, bzw. gezielten Einsatzes von Antibiotika. In Kliniken stellen MRSA und ESBL mit einhergehendem hohem Risiko von nosokomialen Infektionen ein Problem dar. Häufig ist das Klinikpersonal mit denselben Genotypen von MRSA infiziert und spielt somit eine zentrale Rolle bei der Übertragung.

Sachgemässer Einsatz

Eine Antibiotika-freie Tierhaltung kann schon aus ethischen Gründen nicht das Ziel sein. Auch bei bester Vorsorge, Haltung und Nutzung gibt es immer wieder kranke Tiere. Diese haben ein Anrecht auf eine korrekte Behandlung. Jedoch sollen Antibiotika nur so viel wie nötig und so wenig wie möglich eingesetzt werden. Ist ein Antibiotikaeinsatz unabdingbar, muss der Einsatz sachgerecht erfolgen, so dass Resistenzen möglichst vermieden werden. Voraussetzung dafür ist ein aktueller Wissensstand derjenigen Personen, die Antibiotika verschreiben und verwenden und der Wille, etwas zu verändern. Der sachgemässe Einsatz kann Resistenzen nicht vollständig verhindern, jedoch ist er ein zentrales Puzzlestück zur Reduzierung von Resistenzen.

Eine Studie über den Einsatz von Antibiotika durch Pferdespezialisten in Deutschland, Österreich und der Schweiz zeigt auf, dass der sachgemässe Einsatz auch im Pferdebereich durchaus noch Verbesserungspotenzial hat. Danach ist der Einsatz von AB auch bei Indikationen, die nicht per se eine antibiotische Therapie benötigen (z.B. unkomplizierte Kastration, RAO oder Wunden am Bein) verbreitet. Um diese Situation zu verbessern, wird von den Autoren mehr spezifische Weiterbildung für Pferdespezialisten und Hilfsmittel wie beispielsweise ein Therapieleitfaden gefordert. Letzteres wurde seit Erscheinen der Studie ausgearbeitet. Harmonisierte, auf die Schweiz abgestimmte Therapieleitfäden für verschiedene Spezies und für die wichtigsten Indikationen wurden entwickelt. Die SVPM entwickelte die Inhalte für den Bereich Pferde. Der Inhalt dieser Leitfäden wurde in eine online-Entscheidungshilfe für den umsichtigen Einsatz von antimikrobiellen Wirkstoffen eingebaut – dem AntibioticScout. Der AntibioticScout ist mit dem TAM-Kompendium verbunden und dient der mobilen, raschen Unterstützung bei der Auswahl von sachgerechten Therapiemöglichkeiten.

Mit den in der Schweiz neu in Kraft getretenen Einschränkungen im Rahmen der Tierarzneimittelverordnung soll vor allem die Anwendung von Antibiotika für prophylaktische Behandlungen sowie von kritischen Antibiotika hinterfragt und das Bewusstsein für die Problematik weiter erhöht werden. Bisher durften Antibiotika unabhängig von der Art des Wirkstoffes unter bestimmten Bedingungen auf Vorrat abgegeben werden. Neu ist dies für Wirkstoffe, die zur prophylaktischen Behandlung von Nutztieren vorgesehen sind und für kritische Wirkstoffklassen (Cephalosporine 3. und 4. Generation, Fluorochinolone und Makrolide), nicht mehr erlaubt. Dies hat zur Folge, dass der Tierarzt wieder mehr Verantwortung trägt und auch routinemässige prophylaktische Behandlungen auf Grundlage einer tierärztlichen Beurteilung hinterfragen kann und muss. Gleichzeitig wurde auch neu geregelt, dass alle Tierärzte, die eine TAM-Vereinbarung abschliessen, eine Fortbildung als FTVT absolvieren müssen. Bisher existiert nur ein Grundkurs, der auf Schweine, Rinder und Geflügeltierärzte ausgerichtet ist. Ein analoger Kurs für Pferde müsste noch aufgebaut werden.

Mehr Prävention statt Reparaturmedizin

Da robuste Tiere weniger krank sind und folglich weniger Antibiotika benötigen, stellt die

Prävention ein wichtiges Instrument dar. Massnahmen im Bereich der Prävention bieten enorme Möglichkeiten zur Verbesserung der Tiergesundheit und damit zur Reduktion des Einsatzes von Antibiotika auf ein notwendiges Minimum. Es ist unbestritten, dass Stall, Fütterung, Nutzung und das Einhalten von Hygiene und Biosicherheitsmassnahmen in der Pferdehaltung einen grossen Einfluss auf die Tiergesundheit und das Tierwohl haben. Somit sind zentrale Handlungsfelder der Prävention beispielsweise die Förderung einer auf Prävention ausgerichteten Veterinärmedizin, fundierte Informationen sowie gute Aus- und Weiterbildung der Tierhaltenden und die Verbesserung der Biosicherheit in Tierhaltungen und beim Transport.